

„Wärme aus dem Bach“



Wärme aus Wasser - Die Innovation für Ihre Heizung

Wasser / Energie / Anwendung im System



Der Bach heizt das Rathaus

Mit einem neuen System, das Wärme aus Wasser gewinnt, will Cunewalde künftig Kosten sparen. Die Technologie wurde in Kamenz entwickelt.

■ Madeleine Siegl-Mickisch

Zum Nulltarif wird Cunewalde zwar auch künftig nicht heizen, aber wesentlich preiswerter als angesichts der derzeitigen Kosten mit Öl oder Gas. Das verspricht ein neues System, das in Kamenz entwickelt wurde. Cunewalde ist erst der zweite Standort, an dem es eingesetzt wird. Anders als bisher bekannte Anlagen, die mittels Erdwärme oder der Wärme aus der Luft Gebäude beheizen, nutzt die Kamener Technologie Wärme aus Abwasser.

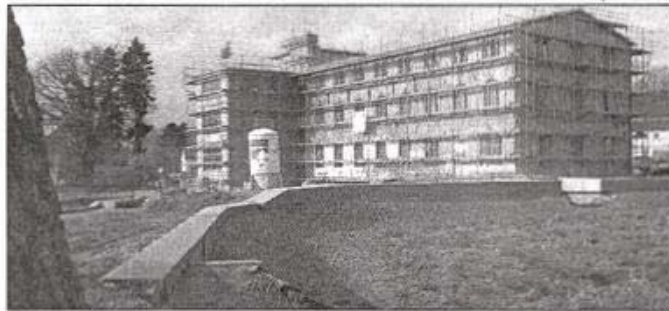
Patent angemeldet

Am Standort der Wasser- und Tiefbau GmbH im Ortsteil Jesau ging sie im Dezember 2005 als Pilotprojekt in Betrieb. Motor für die Entwicklung, die inzwischen zum Patent angemeldet wurde, waren auch dort die hohen Kosten für die herkömmliche Ölheizung. „Es musste dringend etwas passieren“, blickt Ingenieur Lutz Gerstenberger zurück, der maßgeblich an der Entwicklung beteiligt war. Immerhin hat das Unternehmen in Kamenz rund 1 600 Quadratmeter Fläche – Büros, Lager, Werkstatt – zu heizen. Nach dem ersten Winter ist Ge-

schäftsführer Harald Roth zufrieden. Auch während des strengen Frostes, den es vor einem Jahr öfter gab, habe die Heizung immer ausreichend Wärme geliefert, außerdem seien die Kosten auf 40 Prozent gesenkt worden. Um die Vermarktung der Erfindung kümmert

sich inzwischen die neu gegründete Ingenieurgesellschaft Energieconsult Sachsen-Ost (ecs-o). Cunewalde ist ihr erster Kunde, denn die Oberland-Gemeinde will künftig ihr Kommunalzentrum mit diesem neuen System beheizen.

In der ehemaligen Hildebrandt-



uf dem Dach wird Solarstrom erzeugt, das vorbeifließende Cunewalder Wasser heizt das künftige Rathaus. Rund um ihr neues Kommunalzentrum, setzt die Gemeinde Cunewalde auf erneuerbare Energien. Dabei kommt auch ein in Kamenz entwickeltes System zum Einsatz, mit dem aus Wasser Wärme gewonnen werden kann.

Foto: SZ/Uwe Soeder

Wärmepumpe plus Gastherme

■ **Das WEA-System** (Wärme und Energie aus Abwasser) funktioniert mittels einer herkömmlichen Wärmepumpe und dem in Kamenz entwickelten Wärmetauscher. ■ **Dieser liegt** beim Kamener Pilotprojekt im städtischen Abwasserka-

nal. In Cunewalde wird ein Teil des Cunewalder Wassers durch den Wärmetauscher fließen und darin um maximal 0,8 Kelvin heruntergekühlt. ■ **Zusätzlich** zur Wärmepumpe wird zur Beheizung eine Gastherme installiert – um Übergangs-

zeiten zu überbrücken oder als Reserve für besonders kalte Tage.

■ **Die Erfahrungen** aus Kamenz stimmen optimistisch: Auch im kalten vorigen Winter musste der dort vorhandene zusätzliche Ölkessel nicht zugeschaltet werden.

Weberei an der Hauptstraße, die derzeit umgebaut wird, sollen die bisher noch an verschiedenen Standorten untergebrachten Bereiche der Verwaltung einziehen, außerdem weitere Einrichtungen der Gemeinde wie Archiv und Bibliothek und im Erdgeschoss gewerbliche Mieter. Alles in allem wird man 2 200 Quadratmeter Fläche heizen müssen. Dazu soll allerdings kein Abwasser genutzt werden, sondern das vor der Haustür fließende Cunewalder Wasser. „Wir haben zu Beginn verschiedene Möglichkeiten untersucht, alternative Energien zu nutzen“, berichtet Cunewaldes Bürgermeister Thomas Martolock. Den Einbau einer Wasserkraftanlage oder die Nutzung von Solarenergie für die Warmwasserbereitung habe man allerdings wieder verworfen, ebenso die Möglichkeit, Wärme für die Heizung aus dem Schlamm des Trutzmühlteiches zu gewinnen.

Solarstrom ins Netz

Die Solarenergie wird dennoch genutzt: Im Dezember ging die Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach in Betrieb, seitdem speist sie Strom ins öffentliche Netz, was auch Geld in die Gemeindekasse spült. Von der Wärmepumpenheizung verspricht man sich eine mindestens 50-prozentige Einsparung gegenüber einer herkömmlichen Variante. Positiv außerdem: Die Baukosten von rund 90 000 Euro werden zu 75 Prozent gefördert, im Gegenzug soll die Anlage für interessierte Nachahmer auch zu Demonstrationszwecken dienen.